

Stadt zeigt kaum Engagement 29.03.97

Sanierung Kirchmöser wird nur zögerlich vorangetrieben

MARKUS NEUMANN

Zweieinhalb Monate nach dem Besuch von Ministerpräsident Manfred Stolpe (SPD) in Kirchmöser sind die Planungen zur Sanierung des traditionellen Bahnstandortes kaum vorangekommen. Die Fördermillionen, die das Land in die Modernisierung des Industriegebietes investieren will, haben die Verwaltung offenbar nicht beeindruckt, wie nun aus einer Antwort auf eine Anfrage der Grünen und des Bürgervereins „pro Kirchmöser“ hervorgeht. Kämmerer Klaus Deschner (SPD) kann bisher nichts Nennenswertes vorweisen, was das Projekt merklich vorantrieb. Die Stadt stellte lediglich Mitte März einen Fördermittelantrag, um Vorplanungen zu finanzieren. Eine so genannte Standortarbeitsgruppe, an der sich Ministerien, Unternehmen und die Verwaltung beteiligen sollen, will Deschner erstmalig Anfang Mai einberufen.

In einem Schreiben an die Stadtverordneten, ebenfalls datiert auf Mitte März, behauptet der städtische Finanzjongleur, Stolpe hätte zugesagt, die

Arbeitsgruppe zu organisieren. Weil inzwischen sogar die Stromversorgung einiger Unternehmen in Kirchmöser „akut gefährdet“ sei (der Stadtkurier berichtete gestern), habe er, Deschner, nun die Initiative ergriffen.

Der PDS-Stadtverordneten Petra Faderl, einst Mitglied des Landtages, ist es dagegen ein Rätsel, wie die Verwaltung zu der Auffassung gelangt, dass der Berg neuerdings zum Propheten pilgert. Laut Faderl warte Stolpes Staatskanzlei auf ein unter der Führung der Stadt erarbeitetes Konzept, das dem Kabinett zur Entscheidung vorgelegt werden kann.

In einer persönlichen Erklärung forderte die Politikerin die Verwaltung gestern während der Stadtverordnetenversammlung auf, „noch im April die Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen, die die Kabinettsvorlage vorbereitet“. Zudem müsse in den nächsten zehn Tagen geklärt werden, wie die Stadt ihren Anteil an der Sanierung von Kirchmöser finanzieren will. Die Landesregierung, so Faderl, investiere nur in den Standort, „wenn Stadtführung und Stadtverordnete die Mach-

barkeit glaubhaft machen“. Glaubhaftigkeit erwarten auch die Unternehmen, die sich in Kirchmöser ansiedeln wollen, und ihr wichtigster Partner und Kunde: die Deutsche Bahn AG. Solange kein Investitionsbeschluss der Landesregierung vorliegt, werden sich die Gesellschaften wohlweislich zurückhalten – und sich, wie Faderl warnt, nach anderen Standorten umsehen.

Auch Sachsen-Anhalt arbeitete daran, mittelständische Bahnzulieferer zu konzentrieren und ein so genanntes Kompetenzzentrum zu errichten, wie in Kirchmöser geplant. Die Brandenburger Unternehmen wollen in einem solchen Zentrum Forschung und Technik bündeln. Dort sollen dann neue Produkte bis zur Marktreife entwickelt und weltweit verkauft werden. Ohne die dazugehörige Infrastruktur ist das Unterfangen, das 700 neue Arbeitsplätze nach Brandenburg ziehen soll, aber zum Scheitern verurteilt. Die Sanierungskosten des Bahnstandortes Kirchmöser werden auf 168 Millionen Mark geschätzt. Einen Großteil davon will das Land übernehmen.